

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

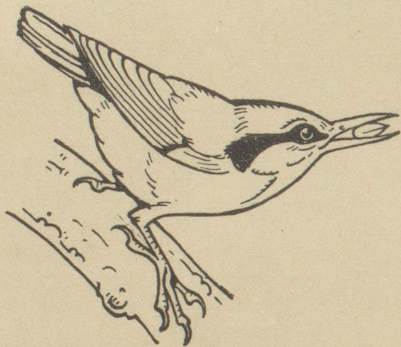
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wintergäste am Futterhäuschen

Beobachtungen aus dem Leben der heimischen Vogelwelt

Für die Jugend erzählt und gezeichnet von
W. Schneebeil

40 Seiten Text mit 16 vierfarbigen Zeichnungen und Anleitung zum Bau von Nistkästchen

2. Auflage. Preis kart. Fr. 2.50

Das Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich.

Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach.

OFFLEY
seit 1737
A
E
T
O
C

*unübertroffene
Edelweine*

PORTO & SHERRY

Depositäre: HENRY HUBER & CIE.
ZÜRICH 5 · TELEPHON 3 25 00

DIE SEITE



Was soll dein heitres Blinken?

Wir haben jetzt Taschenlaternen. Sie heißen so, weil sie in keiner Tasche unterzubringen sind. Dafür sind sie, — wenigstens die besseren — meist zu groß. Auch will man sie ja gar nicht in der Tasche haben, sondern in der Hand, damit sie uns leuchten in der Finsternis. Trotzdem heißen sie nicht Handlaternen, sondern eben Taschenlampen. Aber das ist ja nicht der einzige Widersinn dieser großen Zeit.

Wenn ich von Laternen in der Mehrzahl rede, so darum, weil jeder mehrere hat. Es hat sich da allerhand angesammelt, alte und neue, feure und billige. Selbstgekauft und Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke. Die alten sind kaputt, die neuen meist auch. Aus irgendwelchen Gründen wirft man die alten nicht fort, obwohl sie von mehreren Fachmännern mit großer Festigkeit als irreparabel bezeichnet worden sind. Sie sehen äußerlich noch so nett aus (ich meine die Lampen), und die Elektrizität ist ein so kompliziertes Gebiet. Die Laternen sind so oft von selber ausgegangen, wer weiß, ob sie nicht eines Tages von selber wieder zu funktionieren beginnen!

Mit der neuesten unter ihnen aber geht man zum Fachmann und fragt klopfenden Herzens aber positiven Tones, woran es fehle. Es könne nur eine Kleinigkeit sein, das Glühbirnchen vielleicht, oder die Batterie. Er sagt darauf: an beiden, und außerdem am Schiebkontakt. Er ersetzt das Birnchen und die Batterie, erklärt aber den Schieber als nicht reparierbar.

Wenn die Lampe fabrikneu ist, funktioniert sie ein paar Abende lang. Das

ist ein großes und erhebendes Schauspiel. Der schreckliche Moment, da man aus einem hellerleuchteten Raum ins Dunkel hinausstolpert und mit dem Fuß nach dem Trottoirrand angelt, um dann doch auf die Fahrbahn zu fallen, hat seinen Stachel verloren. Ganz tief im Herzen singt die Hoffnung ihr leises Lied: Das ist sie jetzt, die ewige Lampe, die Lampe die nie kaputtgehen wird, bis man sie nach dem Krieg vor Freude am nächsten Laternenpfahl einschlägt. So ungefähr singt die Hoffnung, dieses zähe Gaukelpferd, während der Verstand weiß, daß das Glück nicht dauern wird.

Übrigens hängt die Kürze der Dauer nicht einmal ausschließlich von der sachlichen Vergänglichkeit der Laterne ab. Meist kommt gleich an diesem zauberhaften ersten, fabrikneuen Abend der Luftschützer und spricht immer dieselben, geheimnisvollen Worte: «Sie, Fräulein, Sie dürfen nicht ständig leuchten, sondern nur kurz blinken.» Ich weiß nicht, wie, wo und wann kurz geblinkt werden soll, und bin viel zu scheu, um den Luftschützer einmal ganz genau über das alles zu befragen. Aber das ist ja schließlich auch wieder nicht das einzige Unverständliche an dieser großen Zeit.

Ich weiß nur eins: kurzes Blinken macht mich noch vollends nachtblind. Da gehe ich schon besser ganz ohne Licht. Oder dehne das Nachtleben aus, bis zum Morgengrauen. Oder gebe es gänzlich auf und schließe mich enger ans traute Heim an, bis lichtere Zeiten kommen.

Obwohl mir hinwiederum alle diese drei Möglichkeiten auch nicht so recht gefallen.
Bethli.

Ludwig XIV.

Der Krieg hat immer wieder dem Aberglauben mehr oder weniger Vorschub geleistet. Man denke nur an die Sache mit dem einen Zündholz für drei Zigarretten, die uns seit dem letzten Krieg erhalten geblieben ist — (falls sie nicht einfach, wie böse Mäuler behaupten, eine Erfindung der International Match war).

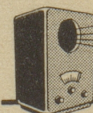
Es scheint dies verständlich genug, hat doch in den kriegführenden Ländern fast jeder einen oder mehrere Menschen, für die er in ständiger Angst lebt, und Angst macht manchmal abergläubisch.

Der Aberglaube aber nimmt gelegentlich die bizarrsten Formen an. So hat sich herausgestellt, daß viele Amerikaner weniger als je gewillt sind, sich zu dreizehn zu Tisch zu setzen. Ein Hotel in Chicago

Spezial-Angebot

Solange Vorrat kann ich noch neue Radio-Apparate aus dem Fabrikationsjahr 1941 zum Vorjahrespreis abgeben. Diese Apparate sind in Qualität und Preis sehr vorteilhaft.

Radio-Fachgeschäft



Paul Iseli

Albisstraße 10 · Telephon 5 06 71
Zürich · Wollishofen